

# Societas entomologica.

## Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

## Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

## Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

## Ueber einige Käfer um Stettin.

*Chlaenius sulcicollis* Payk., *Chl. caelatus* Weber,  
*Chl. IV. sulcatus* Ill. und *Trixagus exul*. Bon.

Von R. von Varendorff.

Es ist eine unter den Käfersammlern ziemlich allgemein bekannte Thatsache, dass Stettin ein Hauptfundort der drei seltenen viel begehrten *Chlaenius*-Arten, *sulcicollis*, *caelatus* und *IV sulcatus* ist. Ueber diese und den *Trixagus exul*. will ich versuchen in der Kürze das zusammenzustellen, was ich im Laufe der Jahre über sie habe in Erfahrung bringen können.

Die drei *Chlaenius*-Arten lieben wie ihre übrigen Stammesgenossen ebenfalls feuchtes Terrain, doch zeigt ihre ganze Lebensweise im Gegensatz zu den übrigen *Chlaeniern* einen ziemlich ausgesprochen nordischen Charakter. Ihren Sommeraufenthalt haben sie in den Sümpfen und Morästen, mit denen Stettin's Umgebung reichlich gesegnet ist. Sie müssen daselbst sehr versteckt leben, denn obwohl ich manche auch ganz kleine Sümpfe ziemlich genau als ihren Aufenthalt kenne, was mir die Insektengräben beweisen, die in der Nähe derselben die meisten *Chl. sulcicollis* enthalten, ist es mir noch nie gelungen, die Thiere daselbst zu fangen, sondern sämtliche Exemplare die in meine Hände geriethen, waren Nachts auf ihren Raubzügen in Insektengräben gefallen, oder wurden von mir im Winter im Moose ruhend gefunden.

*Chlaenius sulcicollis* Weber. Dieser als der grösste unter den zu schildernden *Chlaeniern* scheint weniger begehrt zu sein als seine beiden nächsten Verwandten *Chl. caelatus* und *IV sulcatus*. Seine weitere Verbreitung, abgesehen von ausserdeutschen Ländern, in Norddeutschland überhaupt, mit Ausnahme des Westens, in der Mark Brandenburg, mag die Ursache sein, auch in Baiern wurde

er gefunden. Dennoch ist er in all' diesen Ländern eine Seltenheit und wird in manchen Jahren in seinem südlichen Verbreitungsbezirk gar nicht gefangen. Quantitätsunregelmässigkeiten lässt er sich ebenso wie die beiden andern Arten zu Schulden kommen, eine Eigenthümlichkeit, die sie mit vielen andern Kerfen theilen, deren Gedeihen sich fast ganz nach der herrschenden Witterung und wohl auch nach andern uns unbekanntem Einflüssen richtet.

In den Jahren 1883 und 1884 fing ich den *Chl. sulcicollis* nur unter Moos, er war um diese Zeit recht häufig, so dass ich oft in einer Woche 8—10 Stück aufgefunden habe. Trotzdem war diese Sammelmethode recht schwierig, da *sulcicollis* wäherisch beim Aufsuchen seines Winterquartiers verfährt, und seinen Aufenthalt nur in Kieferwäldern nimmt. Moos mit hervorsprossendem Grase vermeidet er gänzlich, nur unter solchem, das auf Sand oder reiner Erde ruht, sich beim Andecken glatt vom Grunde wegnehmen lässt, verschläft er den kalten Winter.

Hier gräbt er sich ein glattes, ovales Grübchen und bewohnt dieses oft in Gemeinschaft mit Wasserkäfern, wie *Ilybius*, *Agabus*, bis zum Eintritt der warmen Jahreszeit. Als im Jahr 1885 in der Nähe eines kleinen Sumpfes und eines See's eine Forstkultur angelegt wurde, fing ich *sulcicollis* oftmals bis in den Sommer in den Insektengräben, die zum Schutze der jungen Kiefern gegen Rüsselkäfer gezogen waren. Er sass dann immer sehr versteckt an den Seitenwänden der Gruben, oder unter Blättern selbst in der weichen Erde. Dass es mir nicht gelang, ihn noch in späterer Jahreszeit zu fangen, lag wohl nur an den Gräben, denn kaum bemerkte man, dass *Chl. sulcicollis* und *caelatus* daselbst vorhanden seien, so eilten alsbald alle Käfersammler heraus, um zu erbeuten, was nur möglich war, wobei man

sich mit vielem Geschick bemühte, mit den Füssen die Gräben derart umzuformen, dass sie dem Entfliehen der Käfer günstige Gelegenheit gaben. Wie *Chl. caelatus* und *tristis* etc. hat auch *sulcicollis* die lobenswerthe Gewohnheit, sofort bei der Ahnung einer ihm drohenden Gefahr den bekannten Chlaenius-Geruch von sich zu geben, was ihm auch regelmässig seinen verdienten Platz in der Flasche einträgt. Die frisch gefangenen *sulcicollis* sind auf den Flügeldecken oft ganz und gar mit feinen hellgelben Härchen besetzt, so dass sie alsdann dem *caelatus* sehr ähnlich sind, doch unterscheiden sie sich leicht dadurch, dass die Naht bei *caelatus* glatt und glänzend, bei *sulcicollis* aber rauh und matt ist. Seit den letzten zwei Jahren ist diese Art hier sehr selten geworden, im vorigen Jahre fing ich vielleicht im Ganzen 6 Stücke, im heurigen Jahr erst 2, obwohl ich sehr eifrig unter Moos nach ihm gesucht habe. Ob er im Allgemeinen seltener geworden, oder nur an hiesigen Lokalitäten, weiss ich nicht, obwohl ich ersteres kaum annehme.

(Fortsetzung folgt.)

## Lepidopterologisches.

Von Fritz Rühl.

(Schluss.)

Alle diejenigen Arten, welche in der Gefangenschaft selten zu einer Copula schreiten, namentlich Sphingiden und Noctuen, bekunden in Gewitternächten mit heftigen Entladungen und durch starke Regenniederschläge geschwängelter Luft hiezu eine grössere Neigung, aber es ist ein ziemlich grosser Gazezylinder hiezu erforderlich, der die in Wasser eingesteckte Nahrungspflanze der betreffenden Raupe enthält. Der Zwinger muss sich während der Nacht im Freien befinden, und ein übergreifendes Schutzdach, wenn auch nur ein grösseres Brett, soll ihn vor dem strömenden Regen schützen. *Agrotis*-Arten, *Mamestra*-Spezies, selbst *Taenio-campa*-Spezies paaren sich unter dem Einfluss solcher günstigen Bedingungen; andere Arten, welche nur wenige Eier in der Gefangenschaft absetzen, oder nur selten überhaupt zur Ablage von solchen zu bringen sind, besorgen das Geschäft sehr reichlich während derartigen Nächten, z. B. *Aeronycta leporina*, *Hoporina croceago*, *Xylina socia*.

Wer hätte nicht die Erfahrung gemacht, dass Weibchen werthvoller Bombyciden-Arten, die re-

servirt werden sollten, um entweder das Auskriechen eines Männchens im Puppenkasten abzuwarten, oder die man Abends aussetzen wollte, um eine Copula im Freien zu erlangen, schon am ersten Tage ihrer Lebenszeit eine Menge unfruchteter Eier abgesetzt haben, ein Verfahren, welches die Anzahl der aus einer noch wirklich stattgefundenen Begattung zu erwartenden Eier erheblich reduzirt? Tritt nun am gleichen Tage der Entwicklung eines solchen Weibchens schlechtes Wetter ein, oder regnet und stürmt es mehrere Tage nach einander, so dass keine Hoffnung vorhanden ist, auch wenn man den beschwerlichen Weg in den Wald wagen wollte, eine Copula zu erhalten, so ist es angezeigt, dem Weibchen ein Fühlhorn und die Flügeldecken zu  $\frac{2}{3}$  abzunehmen, und es in den Keller zu bringen, es wird dann wenige oder gar keine Eier absetzen. In diese Kategorie gehören *chaonia*, *Milhauseri*, *velitaris*, *bicuspis*, *verbasci* und häufig auch *pruni*. Zu den unangenehmsten Entdeckungen im Puppenkasten gehört der Anblick verkrüppelter Exemplare, sind es Thiere, die man aus theuer erkauften Puppen, oder aus einer mühsam durchgeführten Eizucht in solchem Zustand erhält, so ist der entstehende Missmuth begreiflich. Bombycidenweibchen sind allerdings noch häufig für die Zucht verwendbar, Männchen nur sehr selten, sie sind fast immer verloren. Derartige Verkrüppelungen sind in manchen Fällen zu heilen, das Thier wenigstens für die Sammlung zu erhalten, auf Nachzucht aus den Schmetterlingen, welche die weiter unten beschriebene Behandlung geniessen, muss man natürlich verzichten. Ein Haupterforderniss besteht darin, dass die Verkrüppelung rechtzeitig bemerkt wird; an sehr heissen Tagen kommt die Hülfe wegen des schnellen Trocknens der Flügel gewöhnlich zu spät; während nasser Witterung kann man in 6 unter 10 Fällen durchschnittlich auf Erfolg rechnen.

Kann sich der Schmetterling nicht aus der Puppe herausarbeiten, so muss die Befreiung der Vorderbeine jeder andern Manipulation vorhergehen, oft genügt das schon, dass sich das Thierchen ohne weitere Hülfe entwickelt, andernfalls erfolgt die Lösung des Thorax von der Puppenhülle durch eine Nadel, hat sich nach Verfluss weniger Minuten der Hinterleib noch nicht befreien können, kleben Seitentheile der Puppe noch an den Flügelstumpfen, so wird jedes Hinderniss durch die Nadel beseitigt. Einerseits die vorhergegangenen selbstthätigen Versuche des Falters sich zu befreien, andernteils

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Varendorff Otto von

Artikel/Article: [Ueber einige Käfer um Stettin. 41-42](#)